



LUTHERSTADT

WITTENBERG

# DIE BRÜCKE

*zwischen Verwaltung und Bevölkerung*

---

Sonderausgabe zur Museums-Werbe-Woche vom 4. bis 12. April 1959

---

*Herzlichen Gruß*

*allen Besuchern unserer Museen!*

*In diesem Jahre führen wir erstmalig eine Werbewoche zum Besuch unserer Wittenberger Museen durch. Wir erfahren es immer wieder, daß Zehntausende von auswärts zu uns kommen, um diese musealen Einrichtungen zu besuchen und dabei eine Bereicherung ihres Wissens erfahren und die Gesetzmäßigkeiten in der Natur und in der Geschichte erkennen lernen. Wie auch anderswo, so ist es leider auch bei uns, daß wir selbst am Orte nicht den regen Gebrauch von den so reichhaltig ausgestatteten Bildungsstätten machen. Deshalb ist es ein gesellschaftliches Bedürfnis, daß wir nunmehr mit einer Werbewoche an die Öffentlichkeit treten und zum Besuch unserer Museen einladen. Es werden noch einige Jahre vergehen, bis alle unsere Museen eine wirkliche Volksbildungsstätte sind. Jeder Besucher wird sich aber selbst von dem Stand der Arbeit in den Museen überzeugen können, wenn er nicht nur heute einmal, sondern sie in nicht allzu langen Abständen oftmals aufsucht.*

*Die Worte unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl sollen uns dabei Wegweiser sein: „Sorgen Sie dafür, daß die Türen und Tore unserer Ausstellungen und Museen weit geöffnet werden. Die Kulturgüter in einem Staat, der zum Sozialismus schreitet, sind nicht nur Vorbehaltsgut der Studierenden und Kulturprofessoren, sondern sie gehören dem ganzen Volke.“*

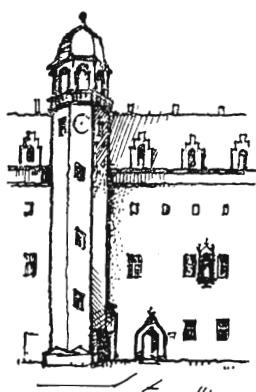
Teichmann, Bürgermeister

# Lutherhalle, reformationsgeschichtliches Museum im Lutherhaus

In der weltgeschichtlichen Wende vom Mittelalter zur Neuzeit stand Wittenberg im Brennpunkt der Geschichte. Die „Wittenberger Bewegung“ wurde zum Symbol im damaligen deutschen und europäischen Geisteskampf. Noch in der Gegenwart haben deshalb die Un-

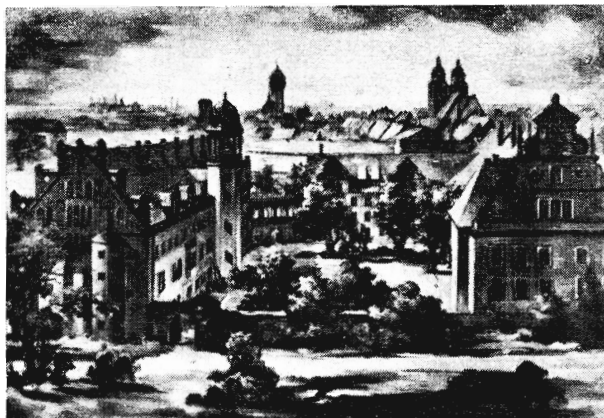
garn in ihrer modernsten Universität Debrecen das erste der großen farbigen Fenster der Aula mit dem Bild des Wittenberger Lutherhauses

geschmückt, die Schweden haben ihre größte Volkshochschule am Mälarsee unter das Zeichen der Lutherrose gestellt und in Amerika wurde eine Universität „New Wittenberg College“ genannt. — Dem bleibenden Interesse des Auslandes entsprechen ebenso die ständigen deutschen Besuchergruppen. Was suchen und finden sie hier, wenn sie über den Lutherhof am Brunnen vorbei zum Lutherhaus gehen? Zunächst das historische Lutherhaus mit den direkten Erinnerungen an das Leben des Reformators und der Universität sowie die Lutherstube, in der sich der Kreis der engsten Mitarbeiter oft zu entscheidender Arbeit traf. Es war die Brunnenstube der Reformation, aber nicht minder der Universität. Denn von etwa 300 Studenten stieg



die Hörerzahl der jungen Universität durch die Reformation auf 2000 Studenten, darunter wenigstens 15 Prozent Ausländer. Schon vor dem eigentlichen Beginn der Reformation hatte Luther die Universität zu einer Stätte der neuen humanistischen Bildung umgestaltet, und

dann wurde sie die Kampfuniversität der Reformation. Diese Welt will die Lutherhalle in ihren großen Ausstellungsräumen anschaulich und sichtbar machen, möglichst mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit selbst. Deutschland vor der Reforma-



Blick auf Lutherhaus, Lutherhof, Augusteum  
und Stadt Wittenberg

(Erich Viehweger)

tion und die Gründung der Universität Wittenberg bilden den Ausgangspunkt. Bildnisse in Kupferstich, Holzschnitt und Gemälden, Handschriften, polemische und satirische Kampfbilder, dazu die Fülle der Flugschriften aus der Hand der führenden Männer dieser Zeit und des ungenannten Mannes aus dem Volk geben hochinter-

essantes Material und zugleich auch Beispiele für die Künstler, die sie schufen: Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Hans Baldung Grien u. a.

Zur jetzigen Museumswoche werden sechs Räume im 2. Stockwerk neu eröffnet mit folgenden Themen: „Lucas Cranach, der große Wittenberger Maler der Reformation“, „Meisterwerke der Bibelillustration von der Spätantike bis zu Lucas Cranach“, „Wittenbergs Aufstieg zur ersten Druckerstadt Deutschlands“ und schließlich „Die Kunst der Medaille als Spiegelbild der Reformation“.

Hier gibt es für alle Wittenberger — auch wenn sie die Lutherhalle sonst gut kennen, viel Neues, Interessantes zu sehen.

Es geschieht auch sonst allerlei in der Lutherhalle, was nicht unmittelbar bei einem Museumsrundgang gesehen wird. Denn sie ist ja auch ein Forschungsinstitut von internationalem Rang, sammelt einen Arbeitskreis interessierter Wittenberger um sich und veranstaltet Abendvorträge u. a. Aber im Vordergrund stehen die großen Ausstellungsräume zur Besichtigung. Und da muß man sagen: Es lohnt sich!

Oskar Thulin



# Museum für Naturkunde und Völkerkunde Julius Riemer

Dieses Museum befindet sich im Wittenberger Schloß. Die großen Bestände trug einst der Berliner Sammler Julius Riemer mit ungeheurem Fleiß und so manchen Entbehrungen zusammen. Im Jahre 1947 brachte er seine noch vorhandenen Sammlungsbestände nach Wittenberg, denn ein Drittel der ursprünglichen Sammlung hatte der unselige Krieg 1939/45 vernichtet. Hier begann er im Schloß mit dem Aufbau des Museums, wo er bereits 1949 die ersten Räumlichkeiten eröffnen konnte. 1954 schloß der Museumsleiter Riemer mit dem Rat der Stadt Wittenberg einen Vertrag für 99 Jahre ab, wodurch der bereits bestehende fünfzehnjährige Vertrag abgelöst wurde. Erst jetzt war es dem Museum möglich, sich zur wahren Volksbildungsstätte unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zu entwickeln. Der Staatshaushaltsplan sichert nun den völlig neuen Aufbau mit dem so reichlich vorhandenen Material. Die zoologische Abteilung erfährt sehr bald eine weitere Neugestaltung. Vor dem im Jahre 1957 fertiggestellten Paarhufer-Raum ersteht im Jahre 1960 der Affen-Raum mit der menschlichen Entwicklung im Anschluß. Ihm folgt der Raum Entwicklungsgeschichte der Erde und des Tierreichs. Durch die vielen vorhandenen Schauobjekte ist es dem Museumskollektiv möglich, dem Besucher die Entstehung des Lebens auf der Erde anschaulich darzustellen, wobei selbstverständlich der neueste Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse angewandt wird.

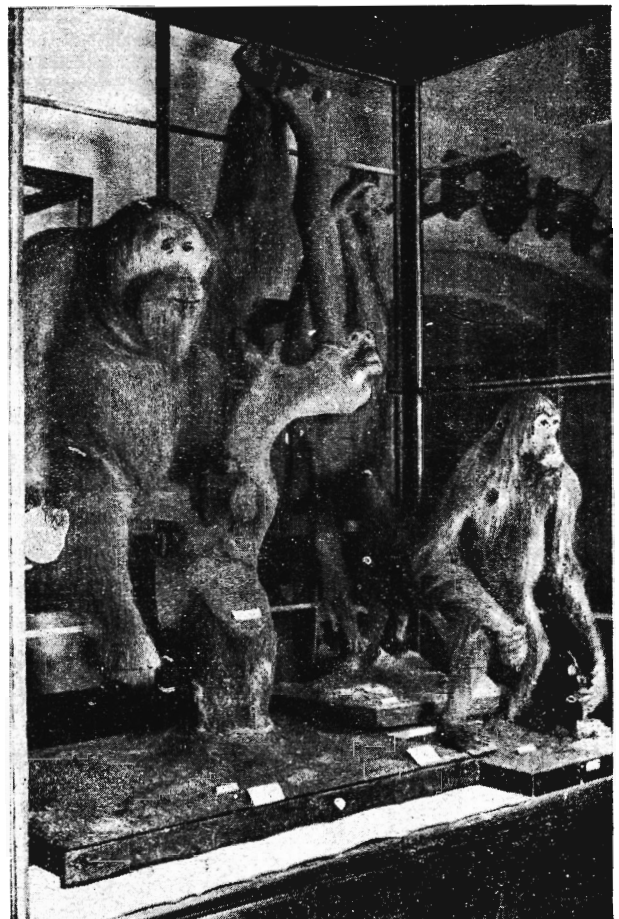
Die überzähligen jetzt in der Schausammlung befindlichen Präparate werden zunächst in einem Schau-magazin untergebracht, bis die oberen Räume ihre Gestaltung erhalten haben. Vorgesehen ist, die heimatische Tier- und Pflanzenwelt und die Tiergeographie gut gestaltet den Besuchern nahezubringen. Er lernt zunächst die Tier- und Pflanzenwelt seiner nächsten Heimat kennen und kann im Anschluß daran sich über die Tierwelt anderer Erdteile und deren Umwelt orientieren. Hier kommen Vertreter der Tierwelt zur Ausstellung, die oft nicht lebend in unseren zoologischen Gärten gehalten werden können. Manche sind bereits dem Aussterben nahe. In der völkerkundlichen Abteilung finden wir Kulturgut afrikanischer Völker in zwei Räumen. Zur Zeit befinden sich noch altägyptische Grabfunde mit in diesem Raum, die später einmal gesondert unter Berücksichtigung dieser alten längst vergangenen Kultur zur Ausstellung kommen sollen.

Die Ausstellung Ozeanien wird im zweiten Quartal dieses Jahres völlig fertiggestellt. Ein Teil dieser Ausstellung kann bereits während der Museums-werbewoche zur Besichtigung freigegeben werden.

Unser Museum hat die Aufgabe, in der völkerkundlichen Abteilung durch gutes Anschauungsmaterial und entsprechende Erläuterungen den Besuchern die heute noch zum großen Teil von den kapitalistischen Kolonialmächten unterjochten Völker nahezubringen, die ja unsere Brüder sind. All das zur Schau gebrachte Kulturgut spricht eine beredte Sprache für diese Naturvölker.

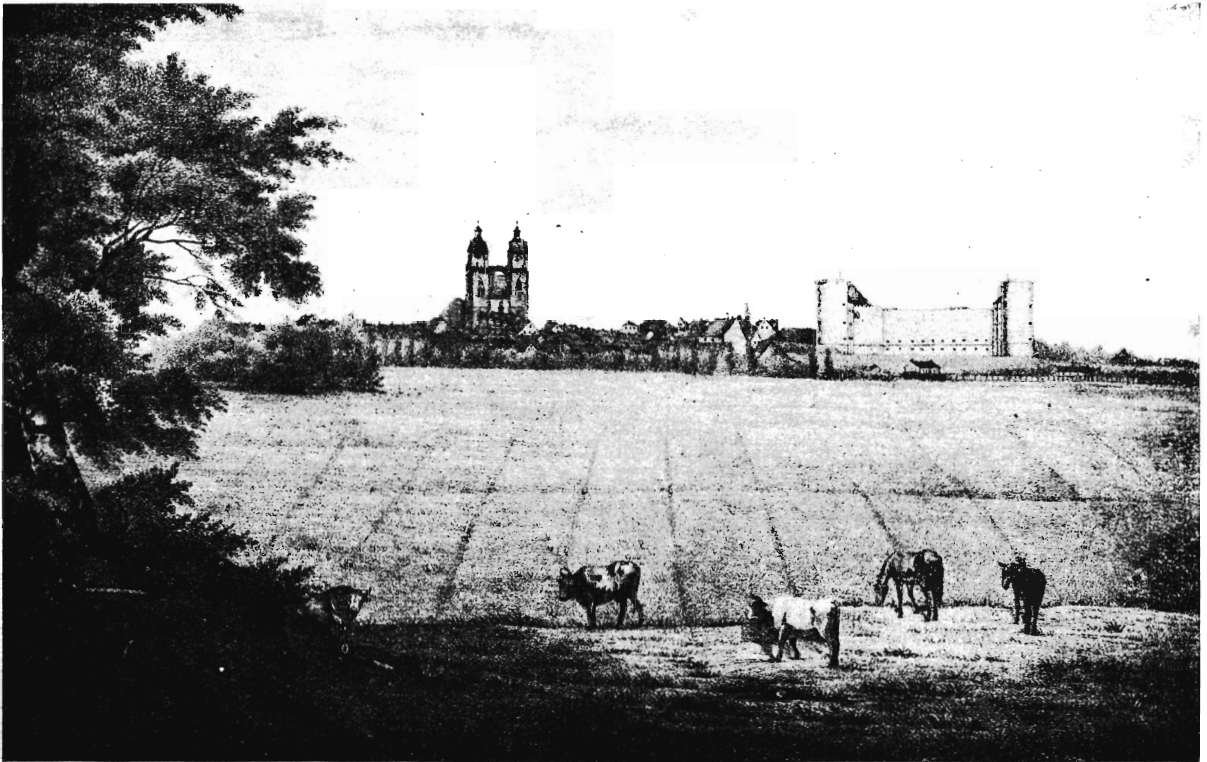
Die heimatische Urgeschichte wird uns in ihrem später erstehenden Aufbau die Urzeit mit den gesellschaftlichen Verhältnissen der Menschen beleuchten, die einst unser Heimatgebiet bewohnten.

Charlotte Riemer



Orang-Utan (Menschenaffe)

# Das Heimatmuseum (Melanchthonhaus)



Wittenberg von Westen

(Heimatmuseum Wittenberg)

Steindruck nach einer Zeichnung von dem Wittenberger Zeichenlehrer Eduard Dietrich aus den Jahren 1826-29

Im alten historischen Melanchthonhaus; das als Gedenkstätte für den großen deutschen Gelehrten vor allem in Hinblick auf die Wiederkehr des 400. Todestages im nächsten Jahr ein würdiges Aussehen innen und außen erhalten wird, befindet sich auch das Wittenberger Heimatmuseum. Aus der Vielzahl der gestellten Aufgaben ist zunächst die Umgestaltung der unteren 3 zusammenhängenden Räume zu einer fortlaufenden Übersicht über die Stadtgeschichte der letzten 150 Jahre zu erwähnen, kurz gesagt: Wittenbergs Weg von einer Lokalgewerbestadt zu einer modernen Industriestadt. Daß für uns dabei auch die Perspektive für die kommenden Jahre im Zuge der Verwirklichung des Chemieprogramms von größter Wichtigkeit ist, da sie uns nicht nur Arbeit und Brot, sondern auch eine Verbesserung der gesamten Lebenslage bringt, ist zwar allgemein bekannt, doch muß dies auch als Aussage im Museum seine Widerspiegelung finden. Diese zwar nicht leichte, aber schöne Aufgabe wird Zug um Zug verwirklicht werden.

Aus der Fülle der reichen geschichtlichen Vergangenheit können wir schöpfen und

müssen nur verstehen, in der rechten Proportion zueinander diese gesellschaftlichen Veränderungen unseren Besuchern richtig aufzuzeigen, damit sie besser die Gesetzmäßigkeiten unserer heutigen Entwicklung erkennen. So schlägt das Heimatmuseum künftig mehr als bisher eine Brücke vom Gestern zum Heute.

Wenn das obige Bild dazu angetan ist, das Interesse unserer Werktätigen und aller Heimatfreunde zu wecken, wie ihr täglicher Arbeitsweg vor 120 Jahren ausgesehen hat, wie ihre Stadt mit Wall und Festungsgraben nicht nur räumlich eng, sondern auch eine Enge im Denken und Fühlen der damaligen Menschen zur Folge hatte, so kann man — wenn man ehrlich ist — doch nur zu der Erkenntnis kommen, daß niemand mit dieser sogenannten „guten, alten Zeit“,

die sie gar nicht war, tauschen würde. Lebensbejahend und optimistisch wollen wir unsere tägliche Arbeit verrichten. Sollte das Heimatmuseum für diese schöne Aufgabe einen Beitrag in dem ihm gegebenen Rahmen leisten, so wäre sein Zweck und Ziel erfüllt.

Heinrich Kühne

